Grußwort von Prof. Dr. Irit Wyrobnik

Kita Fachtag „Vom Glück (in) der Kindheit" am 05.04.2019 in Bamberg

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Der 4. Fachtag der Ressourcenwerkstatt am 05. April 2019 trägt den Titel „Vom Glück (in) der Kindheit". In der Tat ist die Kindheit eine äußerst wichtige Lebensphase – auch und gerade, was das künftige Lebensglück betrifft. Aber Glück bzw. glücksfördernde Erfahrungen sollen die Kindheit auch selbst prägen. Was macht eine „leichte", „unbeschwerte", „schöne" Kindheit aus? Was verstehen wir unter einer glücklichen Kindheit und „wie können wir unsere Kinder auf dem Weg in eine glückliche Zukunft unterstützen? Was benötigen sie, um dieses Glück zu erfahren und leben zu können?" – wie es in der Ankündigung zum Fachtag heißt.

Kindheit – diese Phase wird häufig als Sehnsuchtszeit und -ort beschrieben, als ein Raum, der noch nicht von den Bürden des Erwachsenendaseins geprägt ist, als eine Zeit, in der alles noch neu, offen und unbestimmt ist, die Wege demnach noch nicht vorgezeichnet sind. Der Pädagoge, Arzt und Schriftsteller Janusz Korczak schrieb in seinem „Gebet eines Erziehers": „Nicht den leichtesten Weg führe sie, sondern den schönsten" (Korczak SW 5, 1997, S. 68). Der schönste Weg muss eben nicht immer der leichteste sein. Schön kann auch ein Weg sein, auf dem es gelingt, Hindernisse zu überwinden und sich nicht idealen Lebensbedingungen zum Trotz gut zu entwickeln bzw. das Beste aus unterschiedlichen Situationen und Lebenslagen zu machen. Korczak schrieb auch: „Jeder hat das Recht auf einen guten Lehrer und auf sein Portiönchen Himbeereis" (Korczak SW 4, 1999, S. 489). Hier betont er einerseits die enorme Bedeutung von Bildung für Kinder und die Kindheit als eine Phase des

(Kennen-)Lernens (der Welt). Andererseits hebt er im Bild des Himbeereises das Recht von Kindern auf das Genießen des Augenblicks, auf das Leben im Hier und Jetzt hervor. Kindheit, das ist also nicht nur eine Phase, in der auf die Zukunft vorbereitet wird, sondern vor allem eine, in der der gegenwärtige Augenblick genossen werden darf. Dies leistet einen entscheidenden Beitrag zum Glück in der Kindheit, weshalb nicht von ungefähr Korczaks „Recht des Kindes auf den heutigen Tag" eines der wichtigsten von ihm postulierten Grundrechte für Kinder darstellt (Wyrobnik 2015; Wyrobnik 2017).

Eine glückliche Kindheit – hierzu gehören aber nicht nur die Chance auf Bildung und die Möglichkeit zum Genuss, sondern auch eine Balance zwischen Schutz und Autonomie. Kinder sind zwar schon „Menschen" und werden nicht erst welche, um in der Wortwahl von Korczak zu bleiben, aber sie bedürfen unseres Schutzes ebenso wie einer gehörigen Portion „Gewährenlassen", und zwar in dem Sinne, dass wir ihnen eigenständige Erfahrungen („auf eigene Faust") ermöglichen. Ein Kind, das nur beschützt wird, von allen potenziellen Gefahren ferngehalten wird und quasi in einem sterilen Raum aufwächst, ist ebenso wenig als Ideal anzusehen, wie ein Kind, das völlig sich selbst überlassen wird, d. h. ohne jegliche Grenzen aufwächst und alles am eigenen Leib und ohne Unterstützung selbst erfahren muss. Damit diese beiden Extreme nicht Wirklichkeit werden und wir dem kindlichen Schutzbedürfnis ebenso gerecht werden wie dem Autonomiebedürfnis, bedarf es des „ganzen Dorfes" – wie ein vielzitiertes Sprichwort besagt: Wir brauchen ein ganzes Dorf, um Kinder großzuziehen, eine ganze Gemeinschaft. Das Dorf – und hierzu zählen auch die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen – kann die Familie, bei der es sich heutzutage in unserer westlichen Gesellschaft selten um eine Großfamilie handelt, unterstützen und Erfahrungen kompensieren, die beispielsweise die Eltern für ihre Kinder nicht bereitstellen können. Familie und Kita müssen einander ergänzen, um ein glückliches Aufwachsen von Kindern zu ermöglichen (Wyrobnik 2016).

In unserem Buch „Pädagogik des Glücks" (Münch/Wyrobnik 2011) geht es darum, aufzuzeigen, „wann, wo und wie wir das Glück lernen". Zu diesem Zweck werden unterschiedliche Lernorte und Lebensabschnitte mit ihren jeweils besonderen Voraussetzungen und Möglichkeiten für Zufriedenheit und Glück in den Blickpunkt gerückt. So wird etwa auf das „Glück in der frühen Kindheit" ebenso eingegangen wie auf das „Leseglück in der Kindheit" oder das „Glück im Grundschulalter". Hier wird deutlich, dass Glück

sehr stark mit Bildungserfahrungen zusammenhängt und in jeder Lebensphase etwas anderes bedeuten kann. Welchen Beitrag können pädagogische Fachkräfte leisten, um Glück in der Kindheit zu ermöglichen? Man kann niemanden „glücklich" machen oder zu seinem „Glück zwingen". Jeder muss schließlich auch selbst an seinem Glück „schmieden", aber als professionelle Fachkräfte können wir Rahmenbedingungen schaffen und dadurch mit dazu beitragen, dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Glück – im Sinne von geglückten Momenten und eines insgesamt glücklichen Lebens – höher wird.

ich wünsche Ihnen viel Freude und interessante Erkenntnisse beim vierten KiTa-Fachtag der Ressourcenwerkstatt zum spannenden Thema „Vom Glück (in) der Kindheit".

Glückauf!

Literatur:

Korczak, Janusz (1997): Sämtliche Werke, Band 5. Bearbeitet von Erich Dauzenroth und Friedhelm Beiner, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus

Korczak, Janusz (1999): Sämtliche Werke, Band 4. Bearbeitet und kommentiert von Friedhelm Beiner und Silvia Ungermann. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus

Münch, Joachim / Wyrobnik, Irit (2011): Pädagogik des Glücks. Wann, wo und wie wir das Glück lernen, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2. Auflage

Wyrobnik, Irit (2015): Macht „gut" auch „glücklich"? Zum Verhältnis zwischen Glück und Qualität in der Kita. In: KiTa aktuell *spezial*, Qualität neu denken, 01/2015, S. 16–18

Wyrobnik, Irit (Hrsg.) (2016): Wie man ein Kind stärken kann. Ein Handbuch für Kita und Familie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2. Auflage

Wyrobnik, Irit (2017): Das Recht des Kindes auf Achtung – Gedanken zur Verantwortung bei Janusz Korczak, in: TPS (Theorie und Praxis der Sozialpädagogik) Leben, Lernen und Arbeiten in der Kita, Heft 7/2017, S. 22–24

Prof. Dr. Irit Wyrobnik ist Erziehungswissenschaftlerin und lehrt im Fachbereich Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz. Sie beschäftigt sich vor allem mit der Pädagogik der frühen Kindheit, z. B. mit Erziehungs- und Bildungsprozessen, mit der Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, aber auch zum Beispiel mit der Pädagogik Janusz Korczaks sowie mit Partizipation und demokratischer Bildung. Sie ist Mitglied in den Kommissionen „Pädagogische Anthropologie" und „Pädagogik der frühen Kindheit" in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Darüber hinaus arbeitet sie im Vorstand des Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung | Rheinland-Pfalz (IBEB) mit.